

Die Hotellerie – nicht nur tragender Dienstleister des Fremdenverkehrs, sondern auch Teil der Kulturmumwelt.

Darstellung am Beispiel von Deutschland und Großbritannien

Die Relevanz der Hotellerie als Teil der Kulturmumwelt wurde bisher vernachlässigt – zum großen Teil, weil das Bewußtsein fehlt, daß Hotels überhaupt zum Kulturgut gehören könnten.

Das Hotel ist neben seiner Funktion als Dienstleister des Tourismus – Bereitstellen von Übernachtungsmöglichkeiten – auch ein Träger der sozialen und gebauten Umwelt und damit der Kulturmumwelt. Es fungiert als Treffpunkt und Begegnungsstätte, reflektiert ehemalige und aktuelle Wohn- und Baukulturen. In einer sich schnell verändernden Welt fallen Schutzmaßnahmen für zunehmend mehr Aspekte der Umwelt an – Beispiele sind Denkmal- und Naturschutz. Daß auch Hotels und Gaststätten in diese Kategorie fallen können, wurde kaum registriert und wenn, so wurde die Initiative vorwiegend innerhalb eines individuellen Rahmens ergriffen. Ein öffentliches Bewußtsein fehlt. Dies nicht zuletzt, weil eine Unterscheidung von kulturell wertvollen Objekten/Ensembles von nicht so wertvollen bisher lediglich auf individuellen Wertmaßstäben basiert. Eine Art Kategorisierung, die das Bewußtsein für die Hotellerie-Kulturmumwelt stärkt und gleichzeitig eine Zuordnung bezüglich ihrer Schutzwürdigkeit bietet, fehlt.

Die vorliegende Arbeit widmet sich genau diesem Mangel. Sie zeigt am Beginn auf, daß Hotels es wert sind, in Schutzmaßnahmen integriert zu werden. Hotels sind wichtige Repräsentanten der gebauten und sozialen Kultur inklusive der Wohnkultur, in denen man Geschichte erleben kann.

Im sich anschließenden Hauptteil der Arbeit wird eine zweiteilige Systematisierung vorgenommen:

- Eine räumliche Zuordnung erscheint der Autorin notwendig, um feststellen zu können, wo Schutzmaßnahmen in einer Stadt nötig und möglich sind. Dies wird anhand von Beispielen für die Stadtschutzzonen von JÄTZOLD vorgenommen.
- Unter Berücksichtigung der Stadtschutzzonen wird eine geschichtliche Kategorisierung eingeführt. Sie soll dazu dienen, Objekte und Ensembles einer Epoche zuordnen zu können. Diese Kategorisierung wurde von der Autorin anhand der Hotelgeschichte und der verschiedenen prägnanten Hotelformen – Relikte des frühen Tourismus, Herbergen/Inns, Kur- und Grandhotels, neuere Erscheinungen des Tourismus sowie Stilhotels – aufgezeigt.

Im Anschluß an diese beiden Kategorisierungen werden weitere Konzeptionsansätze für die Praxis vorgeschlagen. Dies geschieht mit Hinweisen auf die Beteiligten für die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs. Dabei handelt es sich um einen interdisziplinären Ansatz, dessen Umsetzung von der Integration von Denkmalschutz, Stadtplanung, Kulturbewußtseinsträgern, politischen Instanzen und anderen lebt. Negativ- und Positivbeispiele werden herangezogen, um die Dringlichkeit eines bewußten Umgangs mit Hotelgut zu stärken. Um diese Notwendigkeit weiterhin zu unterstreichen, wird in der Arbeit ein beispielhafter Vergleich mit Großbritannien herangezogen, wo er sich anbietet. Grundsätzlich herrscht in Großbritannien ein anderes – aus Sicht der Autorin besseres – Kulturbewußtsein, das auch die Hotellerie in den Schutz von Kultur integriert.